

Der Reichswirtschaftsrat über die Wirtschaftskrise.

Berlin, 11. Aug. Mit einer gemeinsamen Tagung des wirtschaftspolitischen und des sozialpolitischen Ausschusses hat heute der Reichswirtschaftsrat die Erörterung der Angelegenheiten der wirtschaftlichen Krise zu regierenden Maßnahmen begonnen. Ein Unterausschuß, der schon in der ersten Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrates eingesetzt worden war, hat dafür umfangreiche Vorarbeiten geleistet, indem er eine große Reihe von Sachverständigen aus allen Zweigen der Industrie vernommen hat. Er legt nun den beiden Ausschüssen eine umfangreiche Denkschrift vor, über die als Berichterstatter Herr Wisell referierte. Das Gesamturteil lautet: Wir müssen mit der Krise als einem Normalzustand der deutschen Wirtschaft rechnen, solange der Friedensvertrag von Versailles keine Abänderung erfährt. Diese Krise aber ist gegenwärtig in ein akutes Stadium getreten, nicht durch einen Käuferstreich oder durch Unternehmerlabotage, sondern durch ein Versagen der Kaufkraft gegenüber der Preissteigerung der Waren. Diese aber ist wiederum nicht durch Lohnsteigerungen verursacht, die vielmehr der Preissteigerung nur zögernd gefolgt sind, sondern in erster Linie durch Uberteuierung der Rohstoffe und durch die ganz allgemein gewordene verhängnisvolle Methode der Selbstkostenberechnung, die zu unglaublichen Gewinnaufschlägen in der Industrie, im Handel und vor allem zu dem jetzt zwischen Produktion und Absatz getretenen neuen Zwischenglied geführt haben. Die sprunghafte Entwicklung der Preise durch die Valutaschwankungen kommt hinzu.

Der Unterausschuß hat ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, mit dem diesen Mißständen begegnet werden soll und zu dem die beiden Ausschüsse morgen Stellung nehmen wollen, nachdem heute der Staatssekretär Dr. Bösch für das Reichswirtschaftsministerium sich im wesentlichen zustimmend geäußert hat.

Eine Mahnung des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Verlin, 11. Aug. Die von uns geschilderte kommunale Verarbeitung aus Anlaß unsrer Neutralitätserklärung hat eine gestern abend verbreitete Erklärung der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem die Gesamtverbände der christlichen Gewerkschaften, der deutschen Angestellten-Gewerkschaften und der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften angeschlossen sind, ausgelöst, worin es heißt:

Die deutsche Regierung hat mit ihrem Standpunkt aktiver Neutralität gegenüber diesen Auseinandersetzungen die uneingeschränkte Zustimmung des ganzen Landes gefunden. Feste Neutralität nach allen Seiten, sowohl dem Westen wie dem Osten gegenüber, entspricht allein unserm Lebensinteresse. Jede andere Haltung würde unser Vaterland unrettbar aus der augenblicklichen Gefahr in die Katastrophensphäre führen, würde den deutschen Boden zum kriegerischen Operationsgebiet machen und den Zusammenhalt der einzelnen Reichsteile aufs schwerste gefährden. Die Regierung muß notwendig in ihrer neutralen Haltung unterstützt werden. Dieser Pflicht können sich die organisierten Volkskräfte um so leichter entziehen, als die sonstigen der Regierungsgewalt zu Gebote stehenden Machtmittel durchaus unzulänglich sind. Von den nächstbeteiligten Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Deutschen Gewerkschaftsbund ist schon frühzeitig der Ernst der Sachlage erkannt und gewürdigt worden. Der Ernst der Lage und der unbefohlene Hebereiser bestimmen allerdings die Kreise machen aber andererseits ein mahnendes Wort zur Kaltblütigkeit und Verantwortung notwendig. Alle Maßnahmen für die Wahrung der Neutralität dürfen nur diktiert sein von der Sorge um das Wohl des eignen Landes, nicht von der Zu- oder Abneigung für oder gegen eine auferstehende Macht. Die Entscheidung über ein etwaiges Eingreifen kann nur bei den verantwortlichen Regierungsgliedern liegen, nicht aber bei unverantwortlichen Organen, welche die Tragweite ihres Handelns, besonders auch gemessen an den und durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen, nicht zu überschauen vermögen. Vor jeder Unbefonnenheit muß dringend gewarnt werden. Nur im Eilvernehmen mit den verantwortlichen Stellen der Organisation und entsprechend den Richtlinien der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ist in Einzelfällen vorzugehen. Für das Verhalten bei größeren, anstehenden Aktionen darf selbstverständlich allein die Verantwortung der eignen Organisationsleitung maßgebend sein. Nur wenn alle Kreise des Volkes, vor allem die einflussreichen organisierten Volkskräfte, sich ihrer Verantwortung voll bewußt sind, besteht die Hoffnung, daß die drohende Gefahr abgewandt wird.

Gleichzeitig wird im Vorworts und in der Freiheit sehr
schränkt auf die zweideutige Haltung der kommunistischen
Brüder hingewiesen.

Die Brigade Döberitz.

Berlin, 11. Aug. Ueber die Auflösung der Brigade
Lageritz wird gemeldet:
Die Brigade Döberitz wurde im Frühjahr 1929 gebildet.
Es war beabsichtigt, ruhige Tage vorausgesetzt, sie bis zum
Sommer bestehen zu lassen, an eine Dauer Einrichtung war nicht
gedacht. Des Mittels von Spa machte diesem Plan ein Ende.
Bei einem 100.000 Mann-Heer ist es nicht mehr möglich, in

dieser Form eine starke Reserve auszuweisen. Die Zahl der Verbände ist so gering, daß die Aufstellung von Reserven nicht mehr möglich ist. Da wir schon am 1. Oktober 50 000 Mann entlassen müssen, muß die Umbildung des Heeres gemäß dem Erlaß des Reichswehrministers vom 31. Juli sofort angegriffen werden, d. h. das 100 000 Mann-Heer wird sofort gebildet. Die darüber bis Januar 1921 noch bestehenden überzähligen Verbände müssen umgehend aufzukammgestellt werden.

Es beglunne also sofort ein großer Verschulungsprozeß. Voraussetzung für dessen glatte Durchführung ist, daß Truppenteile, die sämtlich von der Umhüllung betroffen werden, sofort in ihre Garnison zurückkehren, wo allein die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Da die der Brigade Döberitz zugeordneten Formationen nicht etwa ihre Garnisonen dauernd wechseln, sondern nur vorübergehend nach Döberitz verlegt waren, ist die Umhüllung dieser Formationen in Döberitz praktisch einfach unmöglich.

Die Brigade Düberrg ist bekanntlich aus Pataliaktionen aller Wehrkreise zusammengekeh, vertreten sind Bommern, Sachsen, Württemberger und in gleicher Weise. Da die 43. Division des 100 000 Mann-Heeres aus Landesangehörigen ihrer Wehrkreise zusammengekehrt sein sollen, kann eine aus Truppen aller Wehrkreise erfolgte landmannschaftliche Zusammenziehung die Wehrkreise durchbrechen, ist also nicht angängig. Niemand bedauert mehr als der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung die Auflösung dieser ausgezeichneten Truppe, die unter hervorragender Führung steht und außerordentliches in der Bau unseres Heeres leistete. Wir vermögen auch Aufbau unseres Heeres leisten. Wir vermögen auch hier, wie in manchen anderen Dingen nicht unseren eigenen Willen durchzusetzen, wir müssen uns vielmehr direkt dem Diktat von Eva fügen.

Der Streif im Saargebiet.

Der Streif im Saargebiet läuft unverändert fort. Am Samstag konnten nur einige internationale Züge mit fremdem Personal durch das im Streif befindliche Gebiet rollen. Von der Grenze des Saargebiets wird berichtet:

Neben der Beamtenschaft aller staatlichen Behörden hatte sich auch die Arbeiterchaft von Eisenbahn und Post angeschlossen, denen sich ab Samstag auch die Bergbeamten der Saargruben angeschlossen. Die Schupmannschaft gab die öffentliche Erklärung ab, daß sie lediglich Sicherheitsdienst im Interesse der Bevölkerung ausübe, da sonst militärischer Dienst eingeführt würde. Der Verband der Bergarbeiter, der Deutsche Metallarbeiterverband sowie der Ausschuss des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärten ebenfalls, daß sie alle Bestrebungen der Ausständigen auf Anerkennung des nationalen und internationalen Organisationsrechts der Hand- wie Kopfarbeiter anerkennen, das von der Regierung unter keinen Umständen beschnitten werden dürfe. Die Verbände fordern ihre Mitglieder auf, ruhig Blut zu bewahren und nur den Weisungen der Organisationsleitungen zu folgen, die Regierung wird ersucht, den Forderungen der Ausständigen inbzw. auf Koalitionsrecht und Besserstellung der Lebenslage Nachdruck zu tragen und baldige Verhandlungen zu beginnen. Die Feinde Gewerkschaften erließen, gleichfalls einen Aufruf, in dem Verhandlungen verlangt werden und in dem es zum Schluß heißt: „Die Saarverbände würden es außerordentlich bedauern, wenn durch ein weiteres Bleibehen dieser Wünsche die gesamte Arbeiterchaft in den Glauben versetzt würde, in einem Kampf für ihre bedrohte Koalitionsfreiheit eintreten zu müssen, welche Freiheit in einem von demokratischem Geist erfüllten Staatsgebilde zu den heiligsten, unüberleiblichen Rechten gehören muß“.

Die Straßenschilder im Saarland sind trotz des Befreiungs-
zustandes fortgesetzt reich besetzt. Ueber Sonntag pilgerte zahl-
reiches Grenzbesucher aus Neugierde in das Streifgebiet. Auf
den Vandraßen bewegten sich Artillerieregimenter, Kavalle-
rieabteilungen und potierende Autobatolonen. Alle Zehn-
höfe und Strecken sind militärisch besetzt, vor den Hauptverkehrs-
mittelpunkten sind Abperrungen durchgeführt. Von Zeit zu
Zeit wird zu Kontrollen der Passanten geschritten. Auf Autos
sind Beschlagnahme zu sehen, die unter militärischer Bedeckung
abtransportiert werden. Patrouillen überbringen Requisitionen
an auswändige Beamte und Arbeiter, Kavalieries-
durchsuchten die Streifzüge, in denen aus Wäschengewehre
zu sehen sind. Spaziergänge werden als Waffen betrachte und
Begenommen, nicht genügend mit Ausweispapieren versehene
Deute verhaftet. Alle Veranstaltungen und Versammlungen
Menschenansammlungen und Aufmärsche sind verboten. Da sich
die Bevölkerung allenthalben den Anordnungen fügt waren bis-
her nennenswerte Zwischenfälle nicht zu verzeichnen.

Der Rotterdamer, der für Reisende von der Weisapfel aus eingerichtet ist, nimmt immer größeren Umfang an. Besonders nach Entsetzen der aus Süddeutschland kommenden D-Züge, die in Koerbrücken enden, gibt es jedesmal ein ungelegtes Suchen nach Fahrgelegenheit ins Saargebiet. Am Samstag und Sonntag warten hier mehrere Hundert auf Abtransport, von Automobilbesitzern werden 200, 300 und 400 Mark für eine Fahrt verlangt, und bezahlt, die Autofahrer machen glänzende Geschäfte. Je nach Aufkommen der Reisenden steigen und fallen die Preise. Auch Leiterwagen, Maulkeiselfuhrwerke usw. sind stets voll beladen unterwegs. Umgekehrt treffen vom Saargebiet zahlreiche Gefährte aller Art ein, die Reisende für die Weiterfahrt nach dem Reichsgebiet mitbringen. Kuriers zu Fuß und Auto bringen eilige Telegramme, Briefe usw. zum Postamt Zweibrücken, von wo die Weiterbeförderung erfolgt, Krafträder kommen mit Postpaketen beladen, Arbeiter suchen nach Stundenlohn Aufmarsch ihre päpstliche Heimt auf. Die abgehenden D-Züge sind mangels geeigneter D-Zugmaschinen mit je zwei gewöhnlichen Lokomotiven bespannt, die unter Fischen und Trauben ihre ungelobte Last pustend dahinschleppen, und erst mit großer Beschäftigung an Ort und Stelle bringen. Eigenartige Bilder ergeben sich mit Reisenden aller Gesellschaftsstände besetzten Kraftautomobile, die über die Landstraße neben den abgestorbenen Bahnkörpern rollen.

Nicht übel daran ist auch die saarländische Presse, soweit sie noch erscheinen darf, die weder telephonisch noch brieflich irgend welches Material erhalten kann. Eilige Notizen aus G. Jüngert, Neunkirchen, Saarbrücken usw. sprechen in den Zweibrücker Redaktionen oder bei ihren dortigen Berichtserstattern vor, um hier die Weltneuigkeiten zu erfahren. Zwei Tage alte Tageshefte und Zeitungen bilden besonders wertvolle Erzeugnisse für die Presseautler, die eilig wieder mit ihren Schätzen davonrattern; andererseits sind Hörer aus Saarbrücken sehr gesucht. Einzelne Saarlandzeitungen mußten aus Mangel an Stoff ein ungebrochener Zustand für die Journalisten, ihre Ausgaben bereits einstellen, oder einschränken. Alle Gefühle mit der vorchristlichen Aufklärung „Saar“ werden umgürtet, die Insassen um A. Lichte aus dem abgegrenzten Nachbargebiet befrüht. Natürlich unterläßt hierbei auch manches fragwürdige Verzicht, im allgemeinen stimmen die Nachrichten aber überein darin, daß bis jetzt die Ordnung nicht gestört und mit weiterer Ausdehnung des Streiks gerechnet wird.

An der Grenze des Kriegsgebietes.

In den letzten Tagen sind die russisch-polnischen Frontnachrichten ruhiger geworden. Das Tempo des russischen Vormarsches hat sich, offenbar infolge des zusammengeballten polnischen Widerstandes, verlangsamt. Beide Heeresleitungen machen sich die kurze Kampfpause zunutze, um alles, was noch an Fronttruppen und Reservisten verfügbar ist, in die unmittelbare Umgebung von Warschau zu ziehen. Sprengkräften wird an seiner ganzen östlichen und südlichen Grenze von russischen Truppen umklammert. Die in einzelnen Abschnitten, so besonders bei Suwalki, aufmarschierten litauischen Formationen verhalten sich ruhig und möglichst zurückhaltend. Das Verhalten der russischen Truppen läßt bisher darauf schließen, daß die rote Armee die deutsche Neutralität einhält und zu aktiven Bewegungen und das Verhalten der Russen aufmerksam beobachtet. Einem charakteristischen Bericht aus Posen in die süddeutsche Hartung'sche Zeitung entnehmen wir nachstehende Schilderung:

Die Führung der Polen muß eigenartig sein. Die 2500 Mann, welche die deutsche Grenze überschritten und ertödtet wurden, waren durch schwache russische Abteilungen, die bis Schuchow vorgestoßen waren, von der Rückzugslinie auf Ostrowka abgeschnitten. Um zu sehen, ob man durchkäme, schickte der polnische Führer die ganze Bagage, etwa 300 Wagen, vor und ließ mit der Truppe bei Wajewo. Als dann die Wagen durch die russischen Patrouillen verschont, nach 3½ Stunden zurückkamen, erfolgte der Uebertritt. Es kommen noch täglich Ueberläufer über die Grenze und im Lager von Ares befinden sich schon etwa 4000 Mann. Die deutsche Wachmannschaft ist dafür zu schwach und täglich rücken Polen aus dem Lager. Selbstmännliche horten die abgetriebenen Waffen der Polen bereits Anlaß zu diplomatischen Auseinandersetzungen. Der russische Kommissar wünschte Sicherheiten dafür, daß diese Waffen nicht wieder in politische Hände gelangen. Er hat wie der Landrat von Pzd erzählt, sich trotz seiner Jugend bei dieser Unterhaltung über die Grenzsperrre sehr geschickt und klug gezeigt und energisch seinen Standpunkt vertreten. Die interalliierte Kommission wiederum verlangte durch Oberst Plo die Auslieferung an sie, da sie die Souveränität im besetzten Gebiet bestimme. Deutscherseits war man wenig geneigt, ihr die Waffen auszuliefern, da sie die Italiener bei ihrem Abzug mitnehmen wollten; man befürchtete, daß die damit beladenen Eisenbahnwagen vielleicht in Thurn oder Jansow im polnischen Korridor stehen bleiben könnten.

Die Russen haben bisher durch ihre gute Disziplin und ihr maßvolles Auftreten, ganz im Gegensatz zu den Polen, bei der Bevölkerung beiderseits der Grenze Vertrauen erworben. Die Polen haben, um den russischen Vormarsch aufzuhalten, ohne irgendwelche Strupfel die Abertreibung der Getreidefelder bis zu ihrem Abzug verboten und so die Bevölkerung dem Hunger preisgegeben. Jenseits der Grenze steht noch der Roggen in Mandeln und wächst in den Höfen aus. Die Russen haben inzwischen die über die Grenze geflüchteten Großgrundbesitzer aufgefordert, zurückzukehren und die Entarteten zu leiten. Diese aber trauen dem Frieden nicht. Sie sagen: Leute bekommen wir wohl, aber wir müssen sie bezahnen, und nachher wird die Ernte von den Russen beschlagnahmt. So steht und das dürfte die größte Gefahr für die östpreussische Grenze sein — die Bevölkerung in wenigen Wochen oder spätestens Monaten vor dem Nichts, und der Hunger muß dann die verzweifelten Menschen als Bettler, Räuber oder marodierende Haufen gegen unsere Grenze treiben. Infolge des Durchzugs der russischen Armee wird dieser Prozeß noch beschleunigt, da die noch vorhandenen Vorräte aufgeschreckt werden.

Deutschland.

Der Lohnabzug. Die kürzlich verbreitete Meldung, daß die vorläufigen Bestimmungen über den Lohnabzug durch vollkommen neue endgültig ersetzt werden sollten, ist in dieser Form nicht richtig. Eine Änderung des Ergänzungsgesetzes vom 21. Juli 1920 ist nicht beabsichtigt; das Gesetz wird vollkommen unverändert zur Durchführung gelangen. Es sollen lediglich die vorläufigen Ausführungsbestimmungen in endgültige umgewandelt werden.

D Die Frage der Ueberstunden. In Kreisen gewerblicher Arbeitnehmer wird vielfach darüber geklagt, daß den Betrieben die Genehmigung zur Einlegung von Ueberstunden erteilt wird, während am gleichen Orte oder an der Nähe anderer Angehörige des gleichen Gewerbebezuges arbeitslos sind. Diese Klagen scheinen nicht immer der Berechtigung zu entbehren. Die Demobilmachungskommissare haben allerdings schon bisher im allgemeinen die Ueberarbeitserlaubnisse nur nach Vornehmen mit den zuständigen Arbeitsnachweisen erteilt. Um über das Zusammen-

arbeiten völlig sicherzustellen, hat der Reichsarbeitsminister die Demobilisierungskommission durch ein Rundschreiben noch besonders angewiesen, sich jedesmal, bevor sie auf Grund der Ziffer 7 Absatz 3 der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter und des Paragraphen 10 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten die Genehmigung zur Überarbeit erteilen, zu vergewissern, ob den wirtschaftlichen Bedürfnissen nach Mehrarbeit nicht durch Einstellung arbeitsloser Kräfte Genüge geschehen kann. Sei dieses der Fall, so sei die Genehmigung zur Überarbeit zu verweigern.

Die Zahlung der Besetzungszulagen an die preussischen Beamten. Von zuständiger Stelle wird der Dena mitgeteilt: Die Reichsbeamten im besetzten Gebiet erhalten seit einiger Zeit eine besondere Wirtschaftshilfe, die dagegen den Beamten der meisten Länder bisher nicht gezahlt werden konnte. Die preussische Regierung, die ihren unter der Forderung im besetzten Gebiet leidenden Beamten die gleiche Zulage verschaffen wollte, die die Reichsbeamten erhalten, hatte bereits vor einiger Zeit beim Reichsrat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den das Reich verpflichtet werden sollte, den Ländern die Ausgaben für eine Besetzungszulage nach den gleichen Grundsätzen, wie sie das Reich anwendet, zu vergüten. In seiner Vollziehung vom 28. Juli d. J. hat der Reichsrat den Gesetzentwurf angenommen, ebenso hat der Reichstag, dem dieser Entwurf noch nicht zur Beratung vorgelegt werden konnte, vorläufig eine Entschließung angenommen, worin die Notwendigkeit anerkannt wird, von Reich wegen den Ländern und Gemeinden einen Zuschuss zu den entstehenden Kosten der Besetzungszulagen zu gewähren, und wozu an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet wird, mit den in Frage kommenden Ländern und Gemeinden eine Verständigung über den vom Reich zu tragenden Anteil an den Kosten herbeizuführen. Obwohl also der vom Reich zu tragende Kostenanteil noch nicht gesetzlich festgelegt ist, hat nunmehr das preussische Staatsministerium beschlossen, den Staatsbeamten und Volksschullehrern die Besetzungszulage zunächst für die Zeit vom 1. Juli an vorläufig, vorbehaltlich der Genehmigung der Landesversammlung, anzuzahlen.

Umgestaltung des sozialdemokratischen Programms. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat eine Reihe führender Parteigenossen aufgefordert, ein Gutachten über die Umgestaltung des Parteiprogramms auszuarbeiten. Diese Gutachten liegen nunmehr vor und sollen, dem Vorwärts zufolge, in den nächsten Tagen erscheinen. Eduard Bernstein hat sich über die allgemeine Umgestaltung des Programms geäußert und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Geist des Erfurter Programms nichts geändert werden soll, wogegen aber mit Rücksicht auf die Erfüllung eines Teils der im Erfurter Programm aufgestellten Forderungen durch die Revolution eine andere Gruppierung des Stoffes eine Erweiterung des Inhalts und eine Neuformulierung der Ziele und Aufgaben erfolgen müßte. Das neue Programm müsse auch konkreteren Charakter erhalten.

Die deutsche Neutralität. Eine überaus heftig beschlossene Besammlung der sozialdemokratischen Partei Münchens hörte einen Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Adolf Braun über die Konferenz der

Regierung und der Solidarität der Völker geherrscht habe. Die Versammlung faßte einstimmig eine Entschließung, die die volle Aufrechterhaltung der Neutralität Deutschlands im russisch-polnischen Konflikt eintritt. Es heißt darin u. a., die Münchener Sozialdemokratie verlange von der bayerischen Regierung eine klare Erklärung, ob sie sich für die Neutralität Deutschlands, die im Interesse des bayerischen Volkes und der bayerischen Arbeiterschaft liege, einsetzen wolle. Die Münchener Sozialdemokratie erkläre heute schon, daß, wenn die bayerische Regierung nicht bald eine unzweideutige Erklärung über ihre Haltung zu den Forderungen der Entente auf Durchmarsch durch Deutschland gibt, die bayerische Regierung für all das Elend verantwortlich mache, das die nächsten Tage über Bayern bringen könnten.

Die bayerische Regierung. Der braunschweigische Landtag nahm Stellung zu einer Interpellation wegen der Linienführung des Mittellandkanals. Minister Altmann erklärte in längerer Rede, daß Braunschweig in Gemeinschaft mit Sachsen, Anhalt, Oldenburg und Bremen unentwegt für die südliche Linienführung eintreten werde. Der Landtag nahm dann einstimmig eine entsprechende Entschließung an, worin u. a. Einspruch dagegen erhoben wird, daß die preussische Vorlage auf der Grundlage der sogenannten Mittellinie verfassungswidrig auf braunschweigisches Gebiet hinübergreife. Dadurch werde auch der künftigen Entschließung des Reiches über die zu wählende Kanalroute vorgegriffen. Die braunschweigische Landesversammlung erwarte, daß die Reichsregierung sich bei ihrer späteren Entscheidung durch einen Beschluß der preussischen Landesversammlung in keiner Weise beeinflussen lassen werde.

Die geplanten Zwangsmaßnahmen.

Paris, 11. Aug. Der Berichterstatter der Agence Havas meldet aus Sythie, die beiden Ministerpräsidenten hätten die Zwangsmaßnahmen gegen Sowjetrußland gebilligt, jedoch würden diese Zwangsmaßnahmen nicht zur Anwendung gelangen, bevor nicht den Bolschewisten eine letzte Gelegenheit gegeben werde, ihre angebliche Wählgang zu beweisen. Am Mittwoch werde in Moskau die erste Zusammenkunft der russischen und polnischen Unterhändler stattfinden. Wenn die Bolschewisten Polen Bedingungen anbieten würden, die die territoriale Integrität und seine politische Unabhängigkeit antasteten, dann werde die Haltung der Alliierten notwendigerweise davon beeinflusst werden. Als Maßnahme soll nach dem Berichterstatter die effektive Blockade Rußlands namentlich im Baltischen Meer in Aussicht genommen sein. Amerika und die Rußland benachbarten Staaten wie Schweden, Norwegen, Dänemark und die Inseln würden aufgefordert werden, keine Waren, Nahrungsmittel und keine Munition nach Rußland zu senden; nötigenfalls würden die Alliierten auch Deutschland zur Mitarbeit auffordern, um Rußland auch von der Landseite her zu isolieren. Eine andere Maßnahme werde darin bestehen, gegen Sowjetrußland mit Hilfe der vom ehemaligen russischen Reich getrennten Staaten, wie Lettland, Litauen, Kurland und Estland eine Defensivfront gegen Rußland aufzurichten. Das Meer des Genzels, das von der französischen Regierung unterstützt werde, solle von England Kriegsmaterial erhalten. Polen

sozialen Internationale zu Genf, auf dem der Geist der Versammlung ferner materielle und moralische Unterstützung von den alliierten Regierungen erhalten, damit es seine Unabhängigkeit aufrecht erhalten könne. Wenn der Korridor durchschnitten würde, werde das Kriegsmaterial über die Tschechoslowakei befördert werden. Die Entsendung französischer und englischer Truppen nach Polen sei nicht beabsichtigt. Wenn die Sowjetregierung in ihrem Widerspruch verharrte, würden Kamenew und Krasin aufgefordert werden, innerhalb acht Tagen London zu verlassen. Die Konferenz habe auch einen Augenblick darüber unterhandelt, ob man die Regelung des polnisch-russischen Streites dem Völkerbund zuweisen solle, aber man habe festgestellt, daß diesem doch die notwendigen Aktionsmittel fehlen und daß man vielleicht zu einem für die Zukunft des Völkerbundes unangenehmen Mißerfolg kommen könne.

Paris, 11. Aug. In gut informierten politischen Kreisen versichert man nach den Abendblättern, daß die Forderung, die man der Sowjetregierung gewähren will, auf Ersuchen von Lloyd George festgelegt wurde, und die Erklärung Kamenews zur Grundlage hat, die er dem englischen Premierminister abgab.

Erklärungen Lloyd Georges.

London, 11. Aug. Lloyd George hat heute nachmittag im Unterhause die angekündigte Erklärung über die polnische Krise abgegeben. Die russischen Delegierten Kamenew und Krasin befanden sich während der Rede auf der Tribüne. Lloyd George ersuchte das Haus, seine Zustimmung zu den Schritten zu geben, die die britische Regierung zu unternehmen sich unter Umständen für berechtigt halte. Mit Recht trage die Sowjetregierung bei den Friedensverhandlungen der Tatsache Rechnung, daß Polen den Angriff auf Rußland unternommen habe. Ebenso müsse berücksichtigt werden, daß Polen diesen Angriff trotz der Warnungen der Alliierten unternommen habe. Die Sowjetregierung sei daher wohl berechtigt, Garantien zu verlangen, wie sie jede Regierung gegen terroristische Angriffe verlangen würde. Nicht gerechtfertigt dagegen sei es, Repressalien oder eine Bestrafung zu verlangen mit der Absicht, dem nationalen Rußland. Polens ein Ende zu berechnen. Der Friede müsse auf der Grundlage der Unabhängigkeit des ethnographischen Polens herbeigeführt werden. Die Alliierten hätten der Sowjetregierung vorgeschlagen, für Montag Mitternacht den Waffenstillstand zu erklären. Dieser Vorschlag sei im Zusammenhang mit der Konferenz am Mittwoch in Moskau nicht angenommen worden. Man habe Polen nahegelegt zu versuchen, über einen Waffenstillstand zu verhandeln und Frieden zu schließen, wenn die Unabhängigkeit des ethnographischen Polens anerkannt werde. Der Sowjetregierung sei davon Mitteilung gemacht worden. Würde sie diese Bedingungen stellen, die der erwähnten Unabhängigkeit ein Ende bereiten, so würde ein schwerer Zustand und eine Gefahr für den Frieden Europas bestehen. Wenn man ein großes aggressives Sowjetreich erhalte, das an Deutschland grenze. Es sei natürlich, daß, wenn die Polen ihre Freiheit verteidigen müßten, sie die Mächte und die Führung eines Volkes anzunehmen hätten, das vier Jahre Erfahrungen in dem großen Krieg gesammelt habe. Alliierte Truppen würden nicht nach Ruß-

Gauturn- und Volksfest in Bad Ems

am 14. 15. u. 16. August 1920

Einzel- u. Musterriegenturnen. — Faustballspiele.

Tanz- u. Volksbelustigung. Großes Festzelt. Buden u. Karussell.

Fremdes Reis.

Roman von E. Dressel

24 „Wollen Sie denn fort?“ rief er betroffen. „Ja, sagen Sie das nicht.“

In seinen bestürzten Mienen las sie das bis dahin streng gewahrte Geheimnis seiner Liebe. Ihr Herz tat einen mächtigen atemraubenden Schlag. Sie schloß die Augen, als könne sie die blendende Glückseligkeit nicht ertragen, als müsse sie vergehen in dieser Lebenssonne.

„Auch er — er,“ jauchzte es in ihr. Dann wieder be- schlich sie eine lähmende Furcht, Vater könne unversöhnlich, unbittlich bleiben, und sie werde heimatlos sein, wie Sven es war. „O Gott im Himmel, führe es wohl hinaus für Vater, für Sven — für uns alle, alle,“ stammelte ihre ältliche Seele. Und wurde still. Der gute gerechte Gott, der sich des hilflosen Säuglings erbarmte, würde sie auch jetzt nicht verlassen.

In dieser glänzigen Zuversicht fand sie selbst einen lächelnden Trost für den bestürzten Mann und sagte jetzt fast heiter: „Nun, Mutter braucht mich natürlich in dieser Weihnachtszeit, sie hat immer große Bescherung für alle möglichen Kinder und Leute, und ich helfe gern dabei, — aber — ich komme doch zurück.“

„Sie kehren wieder.“ Er atmete hörbar auf. „Sicher, mein Jahr ist noch lange nicht um, und“ — das liebe Lächeln um ihren Mund verschwand, dafür stand ein bedeutungsvoller Ernst in ihren Augen, als sie mit plötzlicher Entschluß schwerwiegend weiter sprach: „Sagen Sie, Meister Bradenber, darf ich Ihrem Onkel Fritz einen Gruß bestellen?“

Nun sah er sie vollends fassungslos an. „Sie können scherzen in diesem Moment?“ stammelte er. Da war es auch um ihre Fassung geschehen. In ihre Augen trat ein feuchter Glanz. Tief bewegt murmelte sie: „Es ist doch Ernst. Mein lieber Vater heißt — Friederich Börner.“

„Nicht möglich. Sie, die vornehme Aristokratin, im Zusammenhang mit unserem Onkel Fritz, dem einfachen Töpfer — ich kann es mir schlechterdings nicht vorstellen.“ „Nun, das ist er längst nicht mehr. Ihre Mutter wurde ganz recht berichtet, Vater hat es erstaunlich weit gebracht. Haben Sie selber denn nie von der Börnerschen

Ofen- und Majolikafabrik gehört? Es sind nicht geringe Werte.“

„Das wohl. Doch nur so nebenher. Auf den Namen achte ich kaum, der kommt öfter vor, während bei mir zu Hause nur selten von Onkel Fritz die Rede ist. Sie be- greifen, er geht mich jungen Menschen absolut nichts an, mein ausschließliches Interesse wurzelt in dem riesigen Betrieb der Manufaktur. Da übersieht man wohl ein Privatunternehmen.“ Kopfschüttelnd setzte er hinzu: „Ich verstehe es doch nicht, Sie tragen einen andern Namen.“

„Das ist lediglich Formsache. Mutter wünschte es so.“ Und sie erzählte, wie sie, ein elternloser Säugling, erst wenige Tage alt, in das Börnersche Haus gekommen sei, das ihr dann mit Gewährung völliger Kindesrechte eine teure Heimat geworden. Natürliche Eltern hätten ihr nicht stärkere Liebe und Sorgfalt entgegen können als ihre guten Pflegeeltern, und sie würde mit dankbarer Freude ihres lieben Adoptivvaters Namen führen, den er ihr längst zu- gedacht.

Da strahlten seine Augen auf. Wahrlich, mit einer so feurigen Kühnheit und Größe und Gewalt sah er das Mädchen an, daß es erzitterte unter dem Flammenbild und wieder hoch und stolz über sich selber hinauswuchs in dem seligen Frohlocken — er liebte mich — ich bin sein.

Und wunderte sich nicht, daß er nun ihre Hände faßte mit dem jubelnden Ruf: „Lisa — Lisa, freilich wirst du nun einen andern Namen tragen, nicht den seinen, der ist nicht mehr vorhanden, weil du den Namen des Mannes führen wirst, der dich liebt. Zu der Märchenfee wagte ich nicht wünschheißige Augen zu erheben, nun du dich aber als mein süßes Mädchen entpuppt und keine höhere Autorität über dir steht als meines Onkels Wille, so sehe ich plötzlich ungeahnte Möglichkeiten, dich zu erringen.“

„Ich ahnte, du habest mich lieb, wie auch du mir un- endlich teuer bist.“ Sprach sie mit tiefer Innigkeit. „Dennoch wollte ich mich dir nicht eher entdecken, als bis ich auch Vaters sicher war. Nun kam es anders. Der Augenblick riß mich fort, und ich stehe vor der großen Lebensfrage, niemals werde ich eines andern Mannes Frau, das ist meine Antwort. Werde ich aber die deine werden dürfen? Nicht ohne meines teuren Vaters freudige Billigung. Lieber Felix, unsere Verbindung ist auch jetzt keine so einfache Sache. Ich fürchte, Vater hat andere Pläne für meine Zukunft aufgestellt. Wenn ich ihm die

nun tapfer zertören muß, bringe ich es doch nicht fertig, ihm die Gewährung eigener Wünsche abzutrotzen —

„Lasse mich mit dir gehen, damit ich selber für unser Glück eintrete, Liebste.“

„Nicht jetzt, nicht so unvermittelt, Felix, Vater trägt schweren Kummer um Sven, er ist darüber stark gealtert und möchte eines gewaltigen Einsinkens von For- derungen, die er nie vorausahnte, nicht gewachsen sein, weil sie ja leider zunächst eine neue Enttäuschung für ihn be- deuten. Darum möchte ich ihn schonend vorbereiten, das ist meine Pflicht. Und bringe auch ich ihm Herzeleid, so will ich doch dem Schmerz seinen Stachel nehmen. — Aber Vater ist andererseits so himmlisch gut, hat mich innig lieb, und wenn ich ihm erzähle, daß der Mann, den ich wähle, sei ihm kein Fremder und mit seiner Fachkenntnis wohl der berufenste, ihn zu vertreten, wenn er arbeitssamer ruhen wolle, so mag ich dennoch alles zum Guten wenden für ihn sowohl als uns.“

„Wenn du es so für richtig hältst?“ versetzte Felix ge- preßt. „Nun ja, du kennst ihn besser als ich, Liebste — ich beschiede mich.“

„Dagegen möchte ich deine Schwester Grete mit mir nehmen,“ redete Lisa nach kurzem Ueberlegen weiter. „Ich könnte sie unauffällig als Freundin zu Haus einführen, deren Familienname nicht weiter vorerst genannt zu werden braucht. Sie paßt einfach als Fräulein Grete, Sie wird den Eltern gefallen, ja zweifellos, und so von vornherein das etwaige Vorurteil besiegen. Wirklich, ich glaube, sie könnte uns eine Hilfe sein.“

„Reinst du? Dann müssen wir sehen, daß Mutter die Ferien gibt. Leicht wird sie sich nicht dazu verstehen, zu- mal in dieser dringlichen Zeit. Auch Mutter hat ihre Vorurteile, liebes Herz. Von Bewöhnung für ihre Kinder hält sie nichts. Und du möchtest nicht, daß sie eingeweiht würde?“

„Bitte, nein, Vater zuerst.“ „Anfänger hellen Grete kannst du jedoch kein X für ein U machen,“ lächelte er. „Die ist längst eine Ahnende meiner stillen Liebe, wählte vielleicht gar eher, wie es um mich stand, als ich selber. Möglicherweise ist sie auch bereit, deinem Familiengeheimnis ein wenig auf die Spur zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

J11

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez.

Freitag, den 13. August 1920:
Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in
dieser Woche die Metzgereien Entenauer, Loh, Quir-
ein, Sabel, Sterkel und Thomas.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche zu dem
Schöpfen und Geschworenenamt berufen werden
können, liegt vom 10. August 1920 ab während
einer Woche zu Jedermanns Einsicht auf dem
Bürgermeisteramt offen.

Diez, den 9. August 1920.

Der Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Samstag, den 14. August 1920, nachm.
8 Uhr findet eine Übung der Spritzenmannschaft 2
Bettlermannschaft und Wachtmannschaft statt.

Sammelplatz: Spritzenhaus. Verspätetes oder
Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der
Stadt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906
bestraft.

Gefahr um Befreiung von der angeordneten Feuer-
wehrübung, müssen schriftlich oder zu Protokoll bei
dem Brandmeister Herrn Jung angebracht werden und
sowohl wegen Krankheit oder Familienverhältnissen
höchstens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen
Abwesenheit vom Orte oder sonstiger Behinderung
am Tage der Bekanntmachung der Übung, spätestens
am 14. August d. J.

Als Befreiungsgründe werden hauptsächlich nur
angesehen 1. bescheinigte oder bekannte Krankheit,
2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, die
die Abwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Diez, den 9. August 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters (Polizei-
verwalter) haben wir eine

Städtische Preisprüfungsstelle

gebildet. Derselben obliegt die Überwachung der
Preise für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen
Bedarfs. Unter letzteren sind solche Gegenstände zu
verstehen, die nicht der Luxussteuer unterliegen. Die
Mitglieder der Preisprüfungsstelle haben aus ihrer
Mitte eine Kommission gebildet, die allmählich ein-
mal in Begleitung eines Polizeibeamten in verschie-
denen Geschäften Stichproben über die Angemessen-
heit der Preise vorzunehmen wird. Ergeben die Fest-
stellungen dieser Kommission einwandfrei, daß Preis-
wucher vorliegt, wird die Polizei das Strafverfahren
gegen den Beschuldigten einleiten. In Zweifelsfällen
werden städtische Mitglieder der Preisprüfungs-
stelle gehört werden.

Mitglieder der Preisprüfungsstelle sind die
Herrn: Franz Wendinger, Karl Stadtmüller, Ernst
Tinslage, Rentmeister E. Reiff, Jean Jung, A. Caspa-
rien, Dr. jur. Karl Bender, Heinrich Beckel, Alfons
Eisenger, Pauline Emilie Bauer, Kommerzienrat
Schäfer und Oberpostsekretär Hirt.

Alle zur Kenntnis der Einwohnerschaft gelangenden
Fälle von Preiswucher bitten wir entweder der
Polizei oder einem der Mitglieder der Preisprüfungs-
stelle zu melden.

Diez, den 4. August 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden des Mietungsamtes finden
jeden Dienstag und Donnerstag, diejenigen des
Wohnungsamtes jeden Montag und Mittwoch, nach-
mittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Amtsgericht,
Zimmer Nr. 4 statt.

Das Publikum wird dringend ersucht, seine
Angelegenheiten nur in diesen Sprechstunden zu er-
ledigen und die Beamten in ihren Wohnungen nicht
anzuschlagen.

Diez, den 1. August 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Versorgungsamt Oberhesseln hält am 20.
August 1920, vormittags von 8 bis 10.30 Uhr in
Diez, Gasthof Jakob Diehl, Beratungskunden ab.

Diez, den 28. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Im Konkurs über das Vermögen des Möllers
Wilhelm Schmidt, Hauptmann, steht die Schlussverteilung
bevor. Dazu sind verfügbar 5467,84 Mk. woraus noch
Gerichtskosten zu befreien sind. Zu berücksichtigen
sind Forderungen im Betrage von 3303,90 Mk., dar-
unter keine bevorrechtigten. Das Schlussverzeichnis
liegt auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts
Diez aus.

Diez, den 10. August 1920.

Dr. Schmidtborn.

In das hiesige Handelsregister ist bei der Firma
„Quarzitwerke Langenbach, Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung, Diez“ heute folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Gesellschaft vom 22. Juli
1920 ist die Gesellschaft aufgelöst. Das bisherige
Vorstandsmitglied Kaufmann Theodor Bleigen in
Diez ist Liquidator.

Diez, den 2. August 1920.

Das Amtsgericht.

Durch die frühere Fertigstellung
der Zeitung wird gebeten, die

Anzeigen

die für die nächste Nummer
bestimmt sind, schon am Tage
vorher aufzugeben.

Geschäftsstelle der Emser u. Diezer Zeitung.

Sparkaffee hat vollsten Kaffeegenuss!



Meine Sparkaffee - Mischung

mit garantiertem Zusatz von Bohnenkaffee

biete an zu Mk. 7.— per Pfund.

Für Großverbraucher Spezial-Offerte,
auf Wunsch Kostproben gratis.

Alb. Kauth, Ems

Gegr. 1865.

Sparkaffee hat grösste Bekömmlichkeit!

Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Steingöter, Stellvert. Dir. Alb. Heinemann

Freitag, 13. Aug. 1920, nachm. 4 1/2 Uhr

Kinder - Vorstellung

Rotkäppchen

Ein Märchenspiel in 3 Bildern von Rob. Bürkner.

Abends 8 Uhr:

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg u.
Rudolf Prescher.

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Karl Paul u. Frau
Emma, geb. Kah.
Diez, 10. August 1920.

Wir sind ständig Käufer von Raps u. Rübsen

zu den höchsten Tagespreisen.

Martin Fuchs, G.m.b.H., Diez

Telefon 1.

Wir suchen zum baldigen Eintritt bei hoh. Lohn einige Mädchen für unsere Küche. Kurhaus Bad Nassau.

Zahn-Praxis
Charlotte Kyritz, Nassau
Emsstr. 1, 1. Stok.
Ab Montag, 16. Aug. d. J. halte ich hier
tägl. Sprechstunden: Vorm. 9-12 u. 3-6 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.
Zahnziehen mit und ohne Betäubung, Plombieren,
Umarmung schmerzloser Gebisse, Neuherstellung
derselben aus Kunst- u. Metall, sowie Anfertigung
von Kronen und Brückenarbeiten etc.
Schonende Behandl. - Mäßige Preise

Nach Suche zum sofortigen Kauf gegen Barzahlung
in Bad Ems oder Umgebung

1 Einfamilien - Wohnhaus

mit ca. 5-6 Räumen, idyllisch und frei gelegen
mit großem Obst- und Gemüsegarten.

Bedingung elektr. Licht und Wasserleitung. Gas-
anschluss erwünscht. Die Übernahme könnte im
Spätherbst auf Wunsch im Frühjahr erfolgen.

Offerten mit genauer Lage, Größenangabe des
Grundstücks etc. unter N. 900 an die Expedition
dieser Zeitung.

Prima glanzhellen, naturreinen
Obst - Wein
hergestellt aus bestem Apfel- u. Birnensaft,
auf Weinhefe vergoren, auch als Bowlen-
wein sehr geeignet, zum Preise von 5 M.
je Ltr. excl. Steuer, in Gebinden von ca.
50 Ltr. an, ab Neuwied bietet an
Neuwieder Brauhaus
Brauerei der Brüdergemeine.

Junger Mann sucht
Kost u. Logis
sofort in anständigem Hause.
Offerte unter N. 71 an die
Gefch.

Berlören
goldenes Damen - Uhr-
armband Dienstag morgen
auf der Promenade. Geg.
Bel. abzug Verona. Ems,
2095 Mainzerstr. 10

An-u. Verkauf
gebr. Möbel, sow. ganzer
Einrichtungen
Röhl sen., Lahnstr. 21,
Bad Ems.

Freibank auf dem Schlachthofe zu Ems.

Heute Donnerstag, den 12. d. Mts., Ver-
kauf von Rindfleisch von 8-7 Uhr nachmittags
auf die Freibankarten Nr. 201-450.

Morgen Freitag, den 13. d. Mts., von
5-6 Uhr nachm. Verkauf von Rindfleisch auf
die Freibankarten Nr. 451-720.

Die Schlachthofverwaltung.

Stellengesuche Stellenangebote

zeigt man am vorteilhaftesten durch ein Inserat
in der Emser oder der Diezer Zeitung an.

Warum?

Weil diese Zeitungen in sämtlichen Orten des
Unternehmenskreises gehalten und auch in vielen
angrenzenden Orten gelesen werden. Sie bieten
somit die Gewähr, daß ihre Inserate am sichersten
den gewünschten Zweck erreichen.

Wer also

Stellung sucht oder Personal braucht, kann
nichts Besseres und dabei Billigeres tun, als
dies durch ein Inserat in unserer Zeitung an-
zuzeigen.

Rhein-u. Moselweine

Heinrich Maxeiner, Weinhandlung

Bad Ems. „Zur Wacht am Rhein“ Telef. 143

Birnen

zu verkaufen bei
2100
2. Herbst, Ems,
Bleichstr.

Tungen Bädergebissen sowie einen Lebling

sucht 2097
Dampfbäckerei Reinhard
Diez.

Tücht. Hausmädchen

für franz. Familie gesucht.
Franz Hauptmann, Hermann,
Villa Diana, Ems.

Gesucht per sofort oder 1.
Sept. ein zuverläss.

Hausmädchen

Haus Zahnberg.
Bergmann, Post Nassau,
(Lahn)

Tücht. Küchenmädchen

gegen hohen Lohn in Jah-
stelle gesucht. 2072
Hotel Müller, Nassau

Prima Handleiterwagen

(Hamsterwagen)
jetzt billiger, sowie neue
starke Ersatzräder (alte
werden repariert) zu
haben bei
Karl Wirth, Diez.

Einfamilienhaus

od. 11. Villa mit Garten in
Ems od. Umgebung zu kauf-
suchen.

E. Boddert, Dassel, Dorf,
Baustr. 30.

Höherer Beamter sucht 1.

1. Oktober od. früher

4 bis 6 Zimmer-Wohnung

Angebote mit Preis unter

N. 6. an die Gefch. 2086

Schellfische, Kabeljau, Schollen, Heilbutte, Seehecht, Plies, Steinbutte, empfiehlt

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.

empfehlen

Albert Kauth, Ems

Fischhandl. Tel. 29.